

Markt, Stadt und Große Kreisstadt

Fürstenfeldbrucks neuer Status als Große Kreisstadt

Von Oberbürgermeister Sepp Kellerer

Seit dem 1. Januar 2006 darf sich die Stadt Fürstenfeldbruck Große Kreisstadt nennen.

Damit wurde für unser Gemeinwesen ein längst überfälliger Schritt vollzogen, der seit vielen Jahren im Bereich des Möglichen lag. Mit dem 1. Januar 2006 hat man ein Datum gewählt, das genau zwischen zwei historischen Jubiläen der Stadtgeschichte angesiedelt ist. Einerseits konnte im vergangenen Jahr der 70. Geburtstag der Stadterhebung (1935) gefeiert werden, andererseits jährt sich heuer zum 700. Mal die erstmalige Erwähnung des Marktes Bruck (1306). Die Erklärung zur Großen Kreisstadt gilt aber nicht nur als historisches Ereignis, sie bringt vielmehr einen enormen Zugewinn an Kompetenzen, die auch unseren Bürgerinnen und Bürgern viele Dinge erleichtern werden.

Einwohnerzahl

Die wichtigsten Bedingungen für den Status erfüllt Fürstenfeldbruck schon länger. So können wir seit vielen Jahren eine Einwohnerzahl von ca. 35000 Bürgern und eine leistungsfähige Verwaltung vorweisen. Schließlich hat die Erklärung unserer Nachbarstadt Germering zur Großen Kreisstadt auch uns dazu veranlasst, den Ehrgeiz wieder zu entfachen. Es ist eine vollkommen richtige Entscheidung, dass eine Stadt die Aufgaben übernimmt, zu der sie auch in der Lage ist. Seit einiger Zeit wurde zielstrebig darauf hingearbeitet, die Verwaltung so auszustatten, dass sie den personellen und technischen Anforderungen gerecht wird.

Baurecht

Die deutlichste Veränderung liegt sicherlich im Bereich des Baurechts. Die Stadt übernimmt selbstständig die komplette Abwicklung der Baugenehmigungen. Die Aufgaben der Bauleitplanung, die Aufstellung von Flächennutzungsplänen, von Bebauungsplänen und von Satzungen im Sinne örtlicher Bauvorschriften gehörten ja schon immer zur Planungshoheit der Kommune. Nun wird zusätzlich der Bereich der Baugenehmigung und der Bauaufsicht, der in der Vergangenheit beim Landratsamt angesiedelt war, in das Aufgabengebiet der Stadt Fürstenfeldbruck übergehen. Ab jetzt werden also Baugenehmigungen von der Antragsstellung, über die Prüfung bis zum Bescheid nur noch von einer Behörde betreut, was für die Bürger eine schnellere Bearbeitung ihres Antrages bedeutet. Gerade für Gewerbeansiedlungen spielt dies eine große Rolle. Immer mehr Firmen legen Wert darauf, nach einer Standortentscheidung möglichst schnell eine Baugenehmigung zu erhalten. Da unsere Stadt speziell bei der Gewerbeansiedlung einen entscheidenden Schritt vorankommen möchte, könnte dies die eine oder andere Entscheidung erleichtern.

Weitere Kompetenzen

Es gibt auch einige Neuerungen bei der Erteilung einer Gaststätten- bzw. Spielhallenerlaubnis. Bislang hat die Stadtverwaltung lediglich die Anträge bearbeitet. Seit Jahresbeginn kommt die Prüfung und Erteilung bzw. Ablehnung hinzu. Diese Aufgabe lag früher ebenfalls beim Landratsamt. Da auch der Zustand der Räumlichkeiten, in denen zum Beispiel eine Gaststätte betrieben wird, eine Rolle spielt, ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Bauamt nötig. Zudem wird die

Stadtverwaltung die Genehmigung von Märkten mit Verkaufscharakter wie etwa dem »Brucker Töpfermarkt« oder den verkaufsoffenen Sonntagen übernehmen und Ordnungswidrigkeitsverfahren alleine durchführen.

Straßen- und Verkehrsrecht

Für das Straßen- und Verkehrsrecht der Bundes-, Staats- und Kreisstraßen im Stadtgebiet war bisher ebenfalls das Landratsamt zuständig. Seit 1. Januar liegen diese Kompetenzen bei uns, genauer gesagt beim Amt für Öffentliche Sicherheit und Ordnung. Zudem wird unsere Behörde künftig über Ausnahmegenehmigungen beim Parken entscheiden und den Parkausweis für Handwerker oder soziale Dienste vergeben. Der Schwerlastverkehr innerhalb des Stadtgebietes wird dann ebenfalls von der Stadt geregelt, auch Ausnahmegenehmigungen beim Sonntagsfahrverbot wird die Stadtverwaltung erteilen.

Wasserrecht und Sozialrecht

Ebenso wird das Wasserrecht in Zukunft von unserer Stadt eigenständig beurteilt werden. Hier geht es insbesondere um Genehmigungen für die Einleitung von Abwässern aus Kleinkläranlagen und deren Überwachung. Einen weiteren Aufgabenbereich übernehmen wir im sozialen Wohnungsbau. So müssen ab Januar Wohnberechtigungsscheine beim Stadtbauamt beantragt werden. Mit diesem Schein können dann Sozialwohnungen nachgefragt werden. Zudem wird sich das Amt mit der Wohnraumförderung befassen. Der entsprechende Antrag ist jedoch auch weiterhin beim Landratsamt zu stellen.

Erweiterung des Rathauses

Um diese Aufgaben sach- und fachgerecht beurteilen und entscheiden zu können, hat sich die Stadtverwaltung intensiv auf die neuen Herausforderungen vorbereitet. Dazu musste in geringem Umfang auch zusätzliches Personal eingestellt werden. Ganz besonders wichtig war es jedoch, mit einem neuen Anbau an den historischen Rathaustrakt rechtzeitig die notwendigen Räume zur Verfügung zu stellen. Der neue Gebäudeteil mit seinen bürgerfreundlichen Serviceeinrichtungen ist mittlerweile das Kernstück der Verwaltung geworden. Am zentral gelegenen Infotresen im Foyer kann der Besucher sämtliche Informationen einholen, die er für seine Erledigungen im Rathaus benötigt, oder sich ganz allgemein informieren. Im Erdgeschoss befindet sich zudem das neue Bürgerbüro, das Ämter mit viel Publikumsverkehr wie das Einwohnermeldeamt und das Amt für Soziales beherbergt. Im 1. Stock sind die Bereiche »Zentrale Aufgaben« sowie »Soziales, Jugend und Sport« untergebracht. Ganz besonders wichtig ist, dass für behinderte Menschen und Mütter mit Kinderwagen nun endlich ein Lift zur Verfügung steht. Außerdem wurden im Untergeschoss behindertengerechte Toiletten eingerichtet. Nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit konnte am 8. Oktober 2005 dieser moderne Anbau offiziell eingeweiht werden. Der Oberbürgermeister, der Stadtrat und die Stadtverwaltung hoffen daher, dass die Bürger unserer Stadt gerne ins Rathaus kommen und zur vollen Zufriedenheit beraten werden können.

Rathaus

Unser Rathaus, das am nördlichen Ende den Marktplatz abschließt, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach einem Brand wieder aufgebaut, wurde es zunächst als Brauereigebäude, dann als Sitz des Landgerichts und Bezirksamtes und später als Landratsamt genutzt. Erst 1973 zog hier die Stadtverwaltung ein, nachdem das bisherige Rathausgebäude von der Sparkasse übernommen wurde und dort jetzt das Sparkassenhauptgebäude steht. Gleichzeitig richtete sich das Landratsamt in einem Neubau an der Münchner Straße ein. Unser »Altes Rathaus«, über dessen Erhalt wir ganz besonders stolz sind, steht am südlichen Ende des Marktplatzes, kurz vor der Amperbrücke. Heute beherbergt es das Standesamt. Im historischen kleinen Saal werden in herrschaftlichem Ambiente jedes Jahr zahlreiche Trauungen vollzogen.

Kultur- und Freizeitzentrum

Im Jahr 2001 hat die Stadt Fürstenfeldbruck mit der Eröffnung des Kultur- und Freizeitzentrums in der repräsentativen ehemaligen Klosteranlage zu Fürstenfeld einen wichtigen Meilenstein gesetzt und so einen unverzichtbaren weichen Standortfaktor hinzu gewonnen. Der zuletzt von den Wittelsbachern genutzte Ökonomiebereich wurde vom damaligen Bürgermeister Max Steer erworben. Ein vorausschauender Schritt, der der Attraktivität unserer Stadt schon jetzt eine besondere Note gibt und in Zukunft noch stärker geben wird. Denn das Kulturzentrum erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Über 250 000 Kulturinteressierte besuchen jährlich das vielfältige Repertoire an Konzerten, Theateraufführungen, Comedy, Kabarett und Ausstellungen. Viele Veranstaltungen, die leider in der Vergangenheit an uns vorbeigezogen sind, gehören mittlerweile zum Standardprogramm in Fürstenfeld und erfreuen sich großer Beliebtheit. Die wunderbare, monumentale barocke Klosterkirche, das besondere Ambiente und die liebevoll restaurierten ehemaligen Ökono-



»Altes Rathaus«, heute Standesamt mit ehemaligem Sitzungssaal. 1863 vom Markt angekauft und zum Schranken- und Rathaus 1864/1866 umgebaut. Die Fassadengestaltung stammt von 1908.

Foto: mikodiko.de



»Neues Rathaus«, im 16. Jh. in Besitz des Klostersrichters (»Zwerchhaus«), 1688 von einer Brauerei und 1834 von der Marktgemeinde Bruck erworben, dann an den Staat als Landgerichtsgebäude vermietet. Seit 1973 Rathaus. Die neubarocke Stuckdekorfassade stammt von 1914.

Foto: mikodiko.de

miegebäude ergänzen sich einzigartig. Zu Beginn des Jahres haben wir mit den Planungen für einen Hotelbetrieb begonnen. Dies wird eine zusätzliche Befruchtung für ein attraktives Tagungszentrum vor den Toren einer Großstadt bedeuten, denn zahlreiche Firmen aus nah und fern nutzen die Anlage als attraktives Tagungsziel. Dies könnte sich vielleicht auch positiv auf manche Standortentscheidung auswirken. Daneben weist Fürstenfeldbruck natürlich auch eine Reihe harter Standortvorteile wie zum Beispiel die günstige Verkehrsanbindung mit zwei Bundesstraßen und Autobahnen auf. Ein großes Industrie- und Gewerbegebiet sowie auch Flächen an der B 471 bieten interessierten Investoren gute Möglichkeiten für eine Ansiedlung.

Neue Arbeitsplätze

Einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung könnte schon die Ansiedlung eines großen Softwareentwicklers bedeuten, der mit ca. 700 Arbeitsplätzen aus München in unsere Stadt umsiedeln wird und derzeit im Brucker Westen einen Neubau errichtet. Auch wenn unsere Stadt als Sitz wichtiger Behörden und Bundeswehreinrichtungen sowie des Krankenhauses und der Beamtenfachhochschule bereits zahlreiche Arbeitsplätze auf dem Dienstleistungssektor anbieten kann, pendeln nach wie vor jeden Tag etwa 8000 Bürgerinnen und Bürger aus. Es sollte uns gelingen, hier eine Veränderung herbeizuführen.

Entwicklung der Innenstadt

Ein ganz besonderes Anliegen der Stadt Fürstenfeldbruck ist die Entwicklung der Innenstadt. Glücklicherweise haben wir noch zwei gut positionierte, derzeit als Parkplätze genutzte Areale, die dazu einen wichtigen Beitrag leisten können. Die bisherigen Ansiedlungsbemühungen haben sich leider viel zu lange hingezogen. Die Innenstadt ist für die Konsumenten zu stärken. Wir gehen davon aus, dass durch die Ansiedlung von passenden Anbietern, die zusätzliche Kundenströme in die Stadt bringen, der gesamte Innenstadtbereich aufgewertet wird und seine historisch gewachsene Funktion behält. Der Stadtrat hat hierfür die Weichen gestellt. Wir müssen dies schon deshalb ins Auge fassen, weil im Fürstenfeldbrucker Westen, der sich in den 60er und 70er Jahren sehr stark entwickelt hat, ein neues Geschäftszentrum entstand. Als Stadt mit ca. 35 000 Einwohnern müsste es möglich sein, zwei Geschäftszentren mit einer ausreichenden Kundennachfrage tragen zu können.

Sollte es in den nächsten Jahren noch gelingen, den Innenstadtbereich weiter optisch aufzuwerten, bin ich überzeugt, dass auch Kunden aus den Nachbargemeinden wieder verstärkt in unsere Stadt kommen werden. Unser Marktplatz, der über Jahrhunderte hinweg Treffpunkt von Händlern und Handwerkern war, hat durch den Umbau im Jahr 2004 bereits eine beachtliche Aufwertung erfahren. Die Verlegung der Bundesstraße 2, die bislang durch die Stadt verläuft, wäre dazu ein weiterer Schritt.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass Fürstenfeldbruck als einzige oberbayerische Stadt im Rahmen des Modellvorhabens »Leben findet Innenstadt« der Obersten Baubehörde des Staatsministeriums des Innern ausgewählt wurde, Fördermittel zu erhalten. Ein weiterer Beweis dafür, dass wir und die Fachleute genügend Möglichkeiten sehen, das Leben in der Innenstadt zu stärken.

Anschrift des Verfassers:

OB Sepp Kellerer, Hauptstraße 31, 82256 Fürstenfeldbruck

Maganus von Hadorf und seine Schenkung iuxta pontem sancti Stephani

Zur Ersterwähnung eines Amperübergangs beim späteren Markt Bruck um 1138

Von Dr. Monika Ofer

Die Zahl der möglichen Erstnennungen des Amperübergangs »Bruck« in der Nähe des späteren Klosters Fürstenfeld, die in der Forschung als denkbar gelten, sind im Landkreisbuch Fürstenfeldbruck von Carl A. Hoffmann 1992 letztmalig vollständig zusammengefasst.¹

Berthold von Bruck

Nach wie vor gilt bis heute als gesicherte Ersterwähnung von Bruck bei Fürstenfeld eine Schenkung, die zwischen 1236 und 1239 vorgenommen wurde. Berthold von Bruck (heute Stadt Fürstenfeldbruck)² und seine Gemahlin Adelheid von Weikertshofen (wohl Oberweikertshofen, Gde. Egenhofen, Ldkr. Fürstenfeldbruck)³ übertrugen hier zu ihrem Seelenheil einen Hof in +*Ruprechtsried* (im alten Landgericht Pähl bei Fürstenfeldbruck) an Schäftlarn. Dass nun dieser Berthold von Bruck sich nach dem später Fürstenfeldbruck genannten Amperübergang benannte, unterliegt keinem Zweifel. Als Zeugen dieser frommen Schenkung traten nämlich die Pfarrerherren der benachbarten Pfarreien von Emmering und von Pfaffing auf.⁴ Mit der gleichen Urkunde erwarb zudem sein Nachbar, Konrad von Geggpoint (+ auf der Nikolaileite bei Fürstenfeldbruck), durch Kauf die Lehenschaft an dem Gut.

»Prenpruc«

Schon seit Theodor Bitteraufs Zeiten, der 1905/1909 die frühen Urkunden (Traditionen) des Bischofs und Hochstifts Freising herausgab, zählt der in den Quellen einmalig erwähnte Ausstellungsort *Prenpruc* zu denjenigen frühen Erwähnungen eines Ortes mit Namen Bruck, die möglicherweise unser Bruck an der Amper bezeichnen könnten. Im Juli des Jahres 820 erneuerte der Adelige Asolt in diesem *Prenpruc* eine Schenkung seines verstorbenen Onkels, des Priesters Isaac, in Oberhandenzhofen (Gde. Erdweg, Ldkr. Dachau) an das Hochstift Freising.⁵ Nach Bitterauf hat auch der Ortsnamenforscher Eduard Wallner die Zuordnung zu unserem Bruck an der Amper übernommen. Die Ortsbezeichnung *Prenpruc* ist für ihn eine herablassende Namengebung für »den Ausbau Bruck an der Amper«.⁶

Eine Begründung, warum jenes *Prenpruc* mit dem Amperübergang beim späteren Kloster Fürstenfeld identisch sein sollte, liefert Wallner jedoch nicht. Nun spricht zwar nichts eindeutig gegen die Lage beim späteren Markt Bruck, doch spricht andererseits auch nichts dafür. Weder Asolt noch sein Onkel, der Priester Isaac, lassen sich im näheren Untersuchungsraum mit Besitz oder als Zeugen nachweisen. Auch

die 14 adeligen Zeugen, die Asolts Schenkung in Oberhandenzhofen bekräftigten, sind keinesfalls eindeutig in Verbindung mit dem Raum Fürstenfeldbruck zu bringen. Die Traditionen im näheren Umfeld Brucks, die zu Beginn des 9. Jahrhunderts in Maisach, Malching oder Überacker vorgenommen werden, bezeugt ein völlig anders zusammengesetzter Personenkreis.

Demnach bleibt die Zuordnung *Prenpruc* zu Bruck an der Amper eine reine These, die keinesfalls als bewiesen angesehen werden kann. Clemens Böhne hat den Ort mit Unterbruck bei Fahrenzhausen unweit von Freising identifiziert.

Herren von Bruck

Auch eine Kaufurkunde Bischof Meginwards von Freising aus dem Zeitraum zwischen 1078 und 1091 gilt als mögliche erste Erwähnung des Ortsnamens von Bruck im Landkreis Fürstenfeldbruck. Der Bischof erwarb hier das *oppidum Puttenperich* (Pietenberg, Gde. Taufkirchen, Ldkr. Mühldorf) von dem Adligen Adalram von Schmatzhausen (Gde. Hohenthann, Ldkr. Landshut). Dieser wiederum übergab das *oppidum* durch seinen Salmann Otker von *Bruck* an den Bischof.⁷ Theodor Bitterauf setzte dieses Bruck mit dem heutigen Fürstenfeldbruck an der Amper gleich.

Nun begegnet ein Otker von Bruck auch mehrfach im Ebersberger Cartular.⁸ Angesichts der Seltenheit des Namens Otker im Freisinger wie im Ebersberger Einflussbereich und angesichts der Tatsache, dass Otker in Freising wie in Ebersberg im gleichen Zeitraum, nämlich in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, auftrat, ist von einer Identität des Freisinger und des Ebersberger Otkers auszugehen. Schon Friedrich Hundt, der Bearbeiter des Ebersberger Cartulars, identifizierte jenes Bruck, nach dem Otker sich benannte, mit Bruck an der Moosach im heutigen Landkreis Ebersberg.⁹ Ihm angeschlossen haben sich sowohl Pankraz Fried¹⁰ wie auch Alois Weißthanner¹¹ in seiner Edition der Schäftlarnener Traditionen und Urkunden. In seiner umfassenden Untersuchung zum Adel im Ebersberger Raum siedelte schließlich auch Günther Flohrschütz Otker und seine Familie, Vasallen der Grafen von Ebersberg, in Bruck an der Moosach im Landkreis Ebersberg an.¹²

Stutzig macht allein, dass Otker von Bruck im Jahr 1047 ein Tauschgeschäft in *Roveinesriet*, das Hundt wiederum mit Rottenried (Gde. Gilching, Ldkr. Starnberg) gleichsetzt, bezeugt hat.¹³ Rottenried, heute ein kleiner Weiler nordwestlich von Gilching, liegt nur wenige Kilometer von dem Amper-